

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 28 (1906)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

28. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Blätter für den häuslichen Kreis

Wort: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inserionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 12. August

Inhalt: Gedicht: Das Stoppelfeld. — „Umgangsformen.“ — Ferienreise. — Die Hise. — Sprechsaal. — Feuilleton: Inhaltreiche Ferientage. — Feuilleton: Gangan und Bangen. — Beilage: Gedicht: Trost der Gerechtigkeit. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Das Stoppelfeld.

Ein kahles Feld vor meinem Fenster liegt.
Jüngst haben dort sich schwere Weizenähren
Im Sommerwinde hin und her gewiegt;
Vom Ausfall heute sich die Späken nähren.

Welch trübes Bild! Doch leucht ihm Sonnenschein
Ein Kinderpaar, das auf den Stoppeln schreitet,
Die letztelese sorgsam sammelt ein
Und jeden Fund mit frohem Ruf begleitet.

Schon saßt den Aehrenstrauch ihr Nischlein kaum.
Am Bahndamm beide rastend niederhocken;
Der Knabe schießt im Grase Puzelbaum,
Das Mägdlein windet Blumen in die Locken.

Schwebt mir nicht hier mein eignes Leben vor?
Wohl rafften Zeit und Tod hinweg das Beste;
Doch lachend zeigen Liebe und Humor:
Noch finden wir genug der Freudenreste!

Ernsdahl 1813/14.

„Umgangsformen!“

Der Weg, auf dem die Umgangsformen erworben werden, ist ein einfacher; man beobachtet zuerst sich und dann die andern; der Vergleich wird bald zeigen, wo es zu ändern, zu bessern gibt, und strenges Durchführen in diesem Beobachten und Streben zum Besseren läßt eine gute Haltung bald zur zweiten Natur werden. Je fleißiger man gute Gesellschaften besucht, je mehr man sich darin bewegt, desto schneller wird man das gewünschte Ziel erreichen.

Die „Haltung“ gehört zu den Eigenschaften, welche äußerlich den gebildeten Menschen vertragen. „Er hat eine gute oder schlechte Haltung.“ ist ein Urteil, das in der Regel gleichbedeutend ist mit: Er ist ein wohlzogener, gebildeter Mann. Es ist keine Frage, daß auf die Haltung besonders die moralischen Eigenschaften eines Menschen einen großen Einfluß ausüben. Jemand, der zu schlechten Sitten, wohl gar zum Vaster hinneigt, wird selten eine gute Haltung haben. Die geistigen Fähigkeiten haben damit wenig oder nichts zu thun. Ein Mensch mit beschränkten Verstandesanlagen, über den man in Bekanntschaften einig ist, daß er nicht das Pulver erfunden hat, wie man zu sagen pflegt, kann sich darum doch einer weit besseren äußeren Haltung befleißigen als ein geistvoller Kopf, ja, der letztere ist sogar weit eher der Ge-

fahr ausgesetzt, sich gehen zu lassen als jener; gerade weil bei ihm der Verstand mehr arbeitet, weil er seine geistige Ueberlegenheit fühlt, achtet er die Formen des Lebens gering und gibt wenig darauf. Damit ist er aber entschieden im Irrtum, denn die meisten Menschen urteilen nur nach dem Äußeren, und da kann es sehr leicht geschehen, daß einem geistvollen Menschen eine sonst unbedeutende Persönlichkeit, die sich aber in den feststehenden Formen zu bewegen weiß, vorgezogen wird.

Hier anzugeben, was die gute Haltung sei, worin sie bestehe? Das ist eigentlich nicht möglich; viel einfacher ist es jedenfalls, Dinge anzuführen, welche von einer guten Haltung ausgeschlossen sind. Junge Damen sollen beim Sitzen eine freie Haltung des Körpers beobachten und sich nicht an die Lehne des Sessels zurücklegen. Das ist eine Bequemlichkeit, die nur dem vorgeklärten Alter gestattet ist, welches einer Stütze des Körpers bedarf. Eine sehr schlechte, aber oft beobachtete Angewohnheit ist das Ueber-schlagen der Beine, das sich Damen nie sollten zu schulden kommen lassen. Es ist nicht allein unschön, sondern führt auch leicht, ohne daß es von der Dame selbst bemerkt wird, zu Situationen, die sich mit dem Anstande nicht vereinigen lassen. Im öffentlichen Verkehr, in Eisenbahnwaggons u. s. w. hemmt es die freie Passage und wird den anderen lästig. Doch auch im vertrautesten Kreise sollen sich Damen und ganz besonders die jungen Mädchen stets eines geraden, aufrechten Sitzens befleißigen.

Ganz dasselbe gilt von jungen Herren, auch sie sollen sich weder anlehnen, noch sonst beim Sitzen nachlässig erscheinen; denn mit Recht zieht sich der den Vorwurf der Ungebildetheit zu, der sich in Gesellschaft mit Damen rittlings auf einen Stuhl setzt oder bei der Unterhaltung die Hände in die Taschen der Beinkleider steckt. Sich mit den Ellenbogen auf den Tisch legen, macht den Eindruck des Bäurischen, den Kopf in die Hände stützen, ist nicht schicklich, Unruhe mit den Füßen kann andern leicht recht lästig fallen, ebenso ist alles unnütze Geräusch, wie leises Trillern, Trommeln mit den Fingern zc. unpassend; in Gesellschaft, auch im kleinen Kreise, hat man zu vermeiden, die Köpfe zusammenzustecken, zu flüstern oder miteinander leise zu lachen; das erweckt den Verdacht, daß man sich über irgend jemand in der Gesellschaft lustig macht und kann andere in peinliche Verlegenheit bringen.

Hat man mit jemand einige Worte zu wechseln oder demselben eine Mitteilung zu machen, die ein Dritter nicht hören soll, so wird sich

stets eine passende Gelegenheit finden, sich für kurze Zeit an ein Fenster oder in eine Ecke des Salons zurückzuziehen und dort miteinander zu sprechen. Es wird niemand hierdurch verlegt, zumal wenn die erste Miene des Betreffenden beweist, daß die Unterhaltung auf keinen der Anwesenden Bezug hat. Raucher sollten nie mit der Cigarre zwischen den Zähnen sprechen, das ist Damen gegenüber so wenig erlaubt wie unter Herren, es liegt auch für die letzteren ein Mangel an Achtung darin.

Besonders aufmerksam möchte ich noch darauf machen, daß der Einfluß der Damen auf die Haltung der Herren ein sehr bedeutender ist. Das Sichgehenlassen der letzteren in Damengesellschaft ist meist nur die Schuld der Damen selbst; sie haben es nicht verstanden, mit richtigem Takte jede auch noch so geringe Ungehörigkeit zu verbannen und im Keime zu ersticken, und sollen sich dann nicht wundern, wenn schließlich ein freier Ton herrschend wird, der ihnen unbequem ist. Die in einer Gesellschaft und im häuslichen Kreise herrschende Haltung ist gewissermaßen ansteckend, und der leichtfertige Ton wirkt bekanntlich in weit höherem Maße ansteckend als der strenge; der Mensch ist nur zu sehr geneigt, Dinge, die ihm als Fesseln erscheinen, abzustreifen. Wo aber die geschlossene, jede Leichtfertigkeit verbannende Form auf das strengste gewahrt wird, da ist sie auch unannahmbar, und kein neu hinzutretendes Element vermag in diese Mauer eine Bresche zu schießen, da ist die Form für den einzelnen unumstößlich, und es ist wohl keine Frage, daß dafür gerade der Einfluß der Frauen entscheidend ist.

Nicht nur in Gesellschaft, sondern auch persönlich auf den einzelnen kann die Frau diesen Einfluß geltend machen, den ihr ohne weiteres jeder Herr zugestehen wird. Es müßte schon ein ziemlich ungebildeter oder geistig roher Mensch sein, welcher auch nur den Versuch machen wollte, eine der gebotenen Schranken des rücksichtsvollsten Benehmens zu überspringen, solange die Frau nicht selbst die Veranlassung dazu gibt, solange sie sich streng in den unantastbaren Formen des guten Tones bewegt. Das gibt ihr einen Nimbus, der unannahmbar ist. Unwillkürlich schlägt der gebildete Mann vor solchem Entgegengetreten den gleichen Ton an, und weit entfernt, sich davon verlegt oder abgestoßen zu fühlen, wird eine solche Frau im Gegenteil nur in seiner Achtung steigen, und von der Achtung zur Bewunderung ist nur ein kleiner Schritt.

Ferienreise.

Zugenderinnerung.

Ferienreise — wer weiß, was diese Worte bedeuten? Für viele sind sie der Inbegriff des größten Glückes. Nach langer angestrengter Arbeit oder einem Examen, welches man die Entbehrung an Vergnügen erfordert, nach solcher geistigen Erschlaffung sehnt sich der Mensch hinaus aus den alten Räumen in eine andere Atmosphäre und wäre es auch nur, um dort auch wieder bei den Büchern zu brüten, oder die Zeit plaudernd im Lehnstuhl bei der Mutter zu verbringen. Immer bringt solch eine Reise eine freudige Erregung in uns hervor.

Ferienreise — Semesterabschluss. Mit welchem Wohlbehagen denkt der Studio daran, wenn die Vorlesungen zu Ende gehen. Wie schnell werden dann die ver- oder geliebten Bücher zusammengesucht, die Instrumente und Präparate in Ordnung gebracht. Es werden Abschiedsvisten gemacht; denn es geht ja „zu Muttern“, wie der echte Bursch sagt, wenn er gleich so glücklich ist, noch daheim ein Väterchen zu haben, welches dem Herrn Sohne immer pünktlich die monatlichen Glückwünsche übermittelt.

Mit heller Freude und Sangesgruß wird der Abschied mit verschiedenen Schoppen besiegelt und fort geht's, hinaus in die Ferne, manch liebliches Augenpaar in Thränen gefüllt zurücklassend, wie's anders nicht beim forschenden Burschen zu denken ist. Ferienreise, auch für mich gab es einst eine solch glückliche Zeit; doch das ist schon lange her, und damals war auch die Welt noch viel schöner, mir erschien sie so sonnenhell wie die blumige Wiese neben der Großeltern Garten, wohin ich in den Sommerferien reisen durfte.

Elf Meilen ging's per Eisenbahn und dann noch im Jagdwagen, welchen die Großeltern schickten, über drei Dörfer. Ach, wie idyllisch war das. Noch heute, nach vielen Jahren, steht alles so frisch in meiner Erinnerung vor mir, als wäre es gestern gewesen. Solche Eindrücke vergißt man nie. In jedem Dorfe wurde Rast gemacht, um einen Topf frischer Milch zu trinken, oder die von der Weide heimkehrenden Kühe und Gänse anzustauen.

Oftmals schlugen die Dorfhuben originelle Purzelbäume neben dem Wagen, wofür ich sie aus meiner kleinen Reisetaste mit einigen Nickeln belohnte. Ob die Sonne unterging, waren wir am Ziel. O, diese Freude. Großväterchen mit der langen Pfeife und der alte, treue Karo, welcher schon auf einem Auge blind war, saßen unter der alten Linde vor'm Häuschen. Wagen-gesattel, Pferdegetrappel rufen alles vor die Haustür. Bald war ich umringt von guten Nachbarn, und eh' ich's mir versah, saß ich am gedeckten Tisch, auf welchem alle meine Lieblings-speisen, selbst Speckfluden und Käsefladen, vertreten waren. Das gute Großmütterchen führte trotz ihrer Freude immer wieder den Schürzenzipfel nach den Augen und wurde nicht müde, zu fragen, wie es den Lieben daheim ergeht. Alle Tage wurde nun in der kleinen Badelaube, welche am Ende des Gartens war, gebadet und auf dem silberhellen Flusse mit seinen herrlichen Ufern gependelt.

Selbst Fische und Krebse fangen, gehörte mit zu den größten Vergnügungen. So ging's Tag um Tag, welche vor lauter Fröhlichkeit so schnell entflohen wie die lieblichen Falter und Libellen in Großmütterchens Blumengarten. Da heißt's nur noch drei, nur noch zwei Tage, dann geht's nach Hause. Die Reisetaste wird wieder gepackt und noch mit einigen Würsten, Backobst u. dgl. beschwert. Ein prächtiger Strauß Wiesensblumen wird in aller Frühe gebunden, und nun ade, ihr trauten Räume, ihr lauschigen Plätzchen. Ade, lieber, alter Karo, wer weiß, ob wir uns wiedersehen. Der alte verweirterte Jagdwagen steht bereit. Heiße Thränen, Abschiedsküsse, Kücherschwenken. Noch ein Blick zurück an der Ecke der Dorfstadt und nun über die Thäler, über die Felder mit Thränen in den Augen, aber freudigen Herzens nach Hause. Die Ferien waren zu Ende.

O Jugendzeit, o schöne Zeit,
Wie liegt du fern,
Wie liegt Du weit.

C. W.

Die Hitze.

Gefahren der Hitze.

Die größte dieser Gefahren ist bekannt: es ist der Hitzschlag. Will man dem gefährlichen Hitzschlag entgehen, muß man wissen, unter welchen Bedingungen er entsteht. Bekanntlich dient das Produkt unserer fünf Millionen Schweißdrüsen — der Schweiß — unter andern dazu, dem Körper Kühlung zu bringen. Der flüssige Schweiß soll nämlich auf der Hautoberfläche verdunsten, d. h. er soll aus dem flüssigen in den dampfförmigen Zustand übergehen, wobei sehr viel Wärme gebraucht wird, wie wir ja auch viele Kohlen brauchen, wenn wir im Dampfkessel das Wasser in Dampf verwandeln wollen. Diese zum Verdunsten nötige Wärme entnimmt der Schweiß dem Körper; wenn wir z. B. Schweißgebadet auf einer Bergeshöhe ankommen und der scharfe Luftzug dort schnell den Schweiß verdunstet, so kühlt uns das kalte Gefühl sofort den Wärmeverlust des Körpers. Ist es aber schwül, d. h. herrscht Windstille und hohe Lufttemperatur und ist die Atmosphäre stark mit Wasserdampf gesättigt, dann wird der Schweiß nicht verdunsten können und die feuchte, klebrige Flüssigkeit auf der Hautoberfläche schafft uns keine Kühlung; die Wärme wird dem Körper nicht entzogen, sondern wie in einem Akkumulator sammelt sie sich in seinem Innern an; wird sie nun gar noch durch Marschieren, Straßen- oder Feldarbeit vermehrt, dann steigt die Blutwärme, wie man sich durch einen Thermometer überzeugen kann, immer mehr an, bis der Betreffende plötzlich bewußtlos zusammenbricht. Bis ärztliche Hilfe kommt, ist er an einen kühlen Ort zu bringen, zu entkleiden und mit kaltem Wasser zu übergießen oder in kalte Tücher einzupacken; niemals aber darf ihm, so lange er bewußtlos ist, etwas eingegeben werden.

Vorsicht beim Trinken!

Die Glut der Sonne lassen in uns jetzt häufig den sehnsüchtigen Wunsch nach einem kühlen Trunk aufkommen, und wenn wir, wie dies leider bei den meisten Menschen der Fall ist, die genügende Portion Leichtsinn und Unbesonnenheit besitzen, so zögern wir nicht, sobald sich uns ein Glas mit kaltem Getränk bietet, mag es nun Bier, Mineralwasser oder Fruchtsimonade sein, dasselbe so möglich mit einem Zuge zu leeren. Wie viel ist schon von ärztlicher Seite gegen diese Unlust geäußert worden, und wie zahlreich bleiben trotzdem in jedem Sommer die Fälle, in denen sich erhitze Menschen durch einen unbesonnen zu sich genommenen kalten Trunk ein schweres Leiden, eine tödliche Krankheit oder gar einen Schlaganfall zuziehen.

Magenerkrankungen sind gewöhnlich an der Tagesordnung, und meistens besteht die Ursache hierzu in jenem trübsüchtigen Verhalten beim Essen des Durstes. Man vermeide es also, in den heißen Tagen allzu kalte Getränke zu sich zu nehmen, oder man trage wenigstens dafür Sorge, daß der erhitzte Körper sich zuvor abkühlt. Namentlich trinke man nie unmittelbar nach dem Gehen, sondern lasse erst einige Minuten bis zum ersten Schluck verstreichen. Etwas Brot zu kühlen Getränken genossen, verringert die Gefahr, sich den Magen zu erkälten, auch soll man Bier oder Mineralwasser, das auf Eis gegeben hat, nie in großen Quantitäten auf einmal, sondern immer nur schluckweise dem Magen zuführen.

Im Anschluß hieran mag auch gleich die Frage erörtert werden, ob man während des Essens trinken soll. Bei der Mahlzeit kaltes Wasser trinken, hält man für schädlich, weil das kalte Wasser den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung verhindert. In größerer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Mageninhalt zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen. Es ist daher anzuraten, nicht während des Essens, sondern eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Wer überhaupt das Bedürfnis hat, zur Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalt und zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wird, gilt auch vom Bier, während der Genuß geringer Mengen Wein während der Mahlzeit keinen schädlichen Einfluß auf die Verdauungsthätigkeit ausübt.

(„Sol. Tagbl.“)

Spredhaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9187: Welche Sorte von Matratzen ist einer Braut zur Anschaffung am besten zu empfehlen? Das System soll solid, leicht zu reinigen und nicht zu schwer sein, um die Matratzen zum Zwecke des Ausklopfens und der Dislozierung aus- und einbrennen zu können? Unsere Matratzen daheim sind Unter- und Ober- in einem Stück vereinigt. Das ist zwar bequem, solange das Bett aufgerichtet ist; wenn aber gesonnt oder ein Zimmerwechsel vorgenommen werden muß, so ist die Kraft von Männern nötig, um den Transport zu bewerkstelligen, und auf diese kann ich mich nicht verlassen. — Wie machen sich im Gebrauch die mit Maisstroh gefüllten Matratzen? Für auf Ergrabung fusenden guten Rat dankt bestens
Braut in R.

Frage 9188: Ich bekomme im Sommer immer Fußschmerzen, oft so, daß mir das Gehen zur Qual wird. Zu den Schmerzen, die vom Gelenk der großen Zehe ausgehen, kommen Hautverdicungen und Fühneraugen an den unmöglichsten Orten, was das Gehen sehr mühsam macht. Da ich Sommer und Winter das gleiche Schuhwerk trage, — im Winter gerbe ich zwar sehr selten aus — wundere es mich außerordentlich, wo die Ursache meiner Fußschmerzen liegen mag? Gütige Belehrung wäre sehr erwünscht. Eine Beserin in S.

Frage 9189: Ist es nicht höchst ungerecht, daß der gute Ton, der von der Damenwelt diktiert wird, der Männerwelt vorschreibt, es müsse auch bei der allgerühmten Hitze zum Essen der Rock getragen werden, um dem Anstand zu genügen? Nehmen wir an — was sehr oft vorkommt — der Mann habe einen großen Weg zu machen, um am Morgen in sein Geschäft- oder Arbeitslokal zu kommen; dieses sei sonnig und daher ganz besonders warm. Im Lokal selbst darf, weil Kunden zu bedienen sind, der Rock nicht ausgezogen, der steife hohe Kragen nicht gelöst werden. Auch wenn man mittags heimgibt, darf man sich auf der Straße oder im heißen Tram nicht bequem machen. Auch daheim zum Essen darf man den Rock nicht ausziehen, um zu verfühlen, weil Damen am Tisch sitzen. Diese Damen aber sind so leicht angezogen. Der Oberkörper ist nur von einem schleierartigen Gewebe bedeckt und die Arme und der Hals sind ganz bloß. Das ist natürlich komfortabel, und so fällt die Hitze gewiß nicht lästig. Der arme Mann aber muß aus Gründen der Keuschheit sein Unterzeug tragen, darüber das Hemd und darüber den dicken Tuchrock. Und dann in dieser Qual soll er aufmerksam, gut gelant und liebenswürdig sein, um nach Tisch — ohne Mittagsschlafchen — wieder auf der sonnenigen Straße ins Geschäft zu traben und im heißen Lokal bis zum Abend weiter zu arbeiten. Ist das nicht zu viel der Qual? Ist das nicht im höchsten Grad ungesund, die Kräfte aufreibend einen ganzen Sommer lang? Warum verbieten die Damen den Männern, sich ebenso bequem machen zu dürfen, als sie es sich selbst erlauben?
u. 3. in u. S.

Frage 9190: Ich bitte um gütige Meinungsäußerung in nachfolgender Sache: Ich habe mich f. Z. mit einem Witwer mit drei Kindern verheiratet, und ein Kind habe ich in die Ehe gebracht. Mein Mann hat eine fixe Anstellung mit 3000 Fr. Gehalt, und 15,000 habe ich an einem 4 Prozent verzinslichen Kapitalbrief als Frauengut eingebracht. Unsere Wohnung kostet 700 Fr. im Jahr, und mir gibt der Mann sage 40 Fr. in der Woche Haushaltungsgeld, und daraus muß ich nicht nur die sechs Personen bestreiten, sondern auch das Brennmaterial und die Kinderkleider beschaffen, auch die Steuern bezahlen. Die Differenz zwischen diesen Einnahmen und Ausgaben behält der Mann in eigener Hand für seine Bedürfnisse. Da ich selbst sehr gut ausgestattet war, so waren bis jetzt keine Ausgaben für meine Kleider für mich nötig, und auch er werde ich auch Ersatz haben müssen, und wo soll ich denn das Geld hierzu hernehmen? Es ist wahr, daß ich oft mit dem Haushaltsgeld nicht auskomme, z. B. wenn er Gäste bringt oder in Krankheitsfällen, wo man Unerwartetes beschaffen muß. Ich habe deshalb nicht selten meinem Mann wegen größerem Haushaltsgeld in den Ohren gelegen, und das ist eine so mühselige und erniedrigende Arbeit. In dieser Angelegenheit möchte gerne guten Rat haben.
Eine eifrige Beserin.

Frage 9191: Hat eine freundliche Beserin schon Erfahrungen gemacht mit einer daheim durchzuführenden Entfettungsstür, die prompt und aber auch nachhaltig wirkt. Ich habe dieserselbst schon vieles getan; aber wenn auch ein Erfolg zu verzeichnen war, so nahm die Fettbildung nachher um so mehr und um so rascher zu. Ich esse sehr wenig und nehme auch nicht viel Flüssigkeit zu mir. Für guten Rat wäre herzlich dankbar.
Eine Schmalzbröte.

Frage 9192: Ist es richtig, daß die Haare der Kinder kräftiger werden, wenn man sie schon früh recht kurz schneidet? Es wurde mir von einem Coiffeur gesagt, daß die Haare, die nicht früh schon mehrgemalt ganz kurz geschnitten werden, außerordentlich weich, fein und widerstandlos bleiben und nie den Eindruck von Fülle machen. Eines meiner Kinder, dem die Haare nie abgescnitten wurden, hat nun in der That ausgesucht feines Haar, dem ich gern mehr Fülle wünschen möchte. Wenn aber durch das Schneiden das Haar den Glanz, die Feinheit und das Lockige verliert und grob wird, so würde ich bei dem zweiten Kind das Abschneiden doch nicht vornehmen. Kann mir eine beobachtende Mutter vielleicht mit Erfahrungen dienen? Es dankt nun voraus dafür
Eine junge Mutter.

Frage 9193: Ich bitte dringend um guten Rat in folgender Sache: Wir haben schwere Verluste erlitten, die wir um keinen Preis vor dem Publikum verlaublich lassen. Wir sind gezwungen, unseren Verbrauch sehr einzuschränken; wie können wir dies aber thun, ohne sofort aufzufallen? Wir hatten eben bis jetzt viel gesellschaftlichen Verkehr und dürfen den schon um der Stellung meines Mannes willen nicht abbrechen. Trotzdem ich mein Hirn beständig geremte, um einen Ausweg aus dieser bösen Lage zu finden, will mir kein rettender Gedanke kommen. Wenn doch eine erfahrene, kluge Beserin dieses Males mir helfen könnte mit einem guten Rat! Wie herzlich dankbar wäre doch
Eine im Auslande verheiratete Schweizerin.

Frage 9194: Könnte mir jemand raten, wie man Leberflecke, die plötzlich im Gesichte sich breit machen wollen, entfernt, ohne damit die Haut zu schädigen? Und auch wie man Warzen aus dem Gesicht beseitigt?
Eine Witt.

Antworten.

Auf Frage 9168: Anonyme Schreiben sind in der Mehrzahl ein Nachsatz niedriger Gesinnung; das habe ich kürzlich erfahren können und sehe es auf's neue aus Ihrer Frage, denn wären Sie gewarnt worden vor Ihrer Verheiratung, wäre befagter Brief eine Menschenfreundlichkeit, so aber, da Sie bereits Ihre Ehre und Ihr Vermögen preisgeben, ist das Schreiben eine Infamität. Heilige Untreue scheidet jeder Kanton. Jedoch, ob Sie die Scheidung verlangen sollen, das ist eine Gewissenssache, welche jeder mit sich selbst abmachen muß. Den Rat gebe ich Ihnen noch: eine Alimentation würde ich nicht verlangen von solchem Manne, wenn er wirklich ist wie Sie glauben, sondern die direkte Herausgabe des noch restierenden Vermögens.

Auf Frage 9175: Jeder Nervenarzt würde diesen Vater strenge tadeln; denn bis ein Kummer einem Kinde von 10 Jahren so zu Herzen dringt, daß Appetit und Schlaf darunter leiden, muß derselbe schon tief sitzen. Es ist erwiesen, daß schwachgebarte Kinder viel mehr vom Heimeh leiden als normale, wahrscheinlich weil für diese viel weniger äußere Eindrücke existieren. Das langsam arbeitende Hirn läßt den einmal erfakten Gedanken weit weniger los als ein Kopf, der leicht faßt. Wer die Mittel dazu hat und überdies noch Gelegenheit zu individuellem Unterricht, der sollte sich ein von der Natur verkürztes Wesen niemals weggeben. Die Anstalten sind eine vorzügliche Einrichtung für Kinder, deren Angehörige sich unmöglich mit ihnen befassen können; andererseits ist es gar nicht denkbar, daß einem schwachgebarten Kinde dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt werden könne, da wo viele sind, wie zu Hause, einzeln. Und daß es derselben ganz besonders bedarf, zeigt schon die Natur. Behandelt doch jeder Gärtner ein Pflänzchen, das kümmerlich fortkommt, besonders und anders als die gesunden; es will eben auch mehr — Sonnenschein oder Schutz.

Auf Frage 9176: Allerdings gilt auch für Sie das Wort: „Willst du herrschen, lerne erst dienen.“ Das heißt ins tägliche Leben überseht: Die richtige Hausfrau soll vor keiner Arbeit zu erschrecken brauchen, und das wird sie auch nicht, wenn sie im Notfall überall mit anzugreifen versteht. Dies erscheint besonders geboten beim heutigen Zeitgeist, damit man sich vollständig unabhängig stellen kann von den allerliebsten Baunen der Diensthöten. Diese haben dafür eine sehr feine Nase und finden sehr leicht heraus, welches Gebiet allenfalls die „Achillesferse“ der Hausfrau ist. Die Ansicht ist sehr richtig, daß helfende Hände viel leichter zu ersehen sind als eine dirgierende Kraft; aber gerade in Ihrem Fall, weil Ihnen von allen Seiten aufgepaßt werden wird, müssen Sie suchen, recht sattelfest zu werden. Was nun die Motive für die Umtriebe Ihrer zukünftigen Verwandten betrifft, da suchen Sie solche nur ohne Skrupeln am richtigen Ort, nämlich in der Eiferjucht. Die ist ja leider so oft das Triebrad für Menschen mit engem Horizont. Am besten können Sie alle Einwendungen künftig durch die That widerlegen; suchen Sie zu diesem Zweck die mangelnde Praxis noch ein wenig zu ergänzen, dazu findet sich schon Gelegenheit, besonders während der Saison.

Auf Frage 9178: Wie Sie dieses „Sichopfern“ auffassen, das hängt lediglich von Ihrem eigenen Individuell ab. Mich würde es z. B. viel mehr drücken, mit einem Manne in Gemeinschaft zu leben, den ich — vergelten Sie den Ausdruck — vom Scheitel bis zur Sohle verachten müßte, als der Gedanke, künftig vielleicht Manches entbehren zu müssen, um auf eigenen Füßen stehen zu können. Dieses alles durchbringende Gefühl, das Goethe so schön in den Worten zeichnet:

Und hinter uns, in weichenlosen Schiene
Blegt, was uns alle dämmt, das Gemeine

wäre für meinen Entschluß maßgebend. Allerdings hiesse es furchtbar töricht handeln, wollte man hiebei sich ganz nur vom Gefühl leiten lassen; es kommen auch andere Faktoren in Frage. Nummer eins: Sind Sie genügend selbständig erzogen, um auch ohne Vermögen fertig werden zu können? Der Mensch ist bekanntlich das Produkt seiner Verhältnisse. Es gibt zwar der Wege und Wegelein unzählige; man muß nur wollen. Wollte man auf die Behauptungen Emersons setzen, des berühmten amerikanischen Philosophen, dann wäre jeder normale Mensch ohne Ausnahme ein Genie, und es würde sich nur darum handeln, den bestimmten Wirkungsbereich herauszufinden. Klarheit über die eigenen Fähigkeiten gehört natürlich dazu; denn diese erleichtert es ungemein, das Richtige zu treffen. Ein zusaender Wirkungsbereich würde auch Ihnen, wie schon so mancher armen Seele zur Befriedigung verheßen und damit zu der ganz von selbst sich bildenden innern Ruhe, ohne die wir nicht glücklich zu sein vermögen. Einmal auf diesem Standpunkt angelangt, würde es Ihnen auch nicht mehr als ein „Platzmachen“, Ihrerseits an die „andere“ erscheinen, sondern einzig nur als ein Akt der Selbstachtung. Ein Blick noch, daß Ihr edelmütiger Vorschlag, die beiden Kinder betreffend, nicht angenommen ward. Vielleicht hat „Er“ mit einem letzten Restchen von Ehrgefühl eingesehen, daß auf seinen traurigen Charakter ja doch kein Verlaß wäre und daß er von Ihnen nicht noch mehr Opfer annehmen darf. Es gehört eine seltene Willenskraft dazu, um in solchem Fall (auch in schwachen Stunden nicht) solch arme Wesen nicht entgelten zu lassen, daß sie überhaupt da sind, denn wir sind allzumal „Menschen“.

— Uebrigens sehen Sie gar nicht so schuldig da, wie Sie anzunehmen scheinen; ja! in jedem Kanton schreibt das Gesetz vor, daß der Frau im Ehestandesfalle das eingebrachte Vermögen voll und ganz ausbezahlt werde (was immer noch gilt, falls Ihr Mann nicht Konkurs ist); besitzt er's nicht mehr, dann wird er zu

monatlichen Abzahlungen an Sie verdonnert. Aber, wie schon bemerkt, ein Entschluß muß von innen heraus geboren werden, soll er die Seele entlasten; eigene Kinder könnten höchstens Ihr freies Handeln beeinträchtigen; nach solcher Handlungsweise seitens Ihres Vaters sind Sie innerlich frei.

Auf Frage 9183: Ich stand vor Jahren am selben Kreuzweg wie Sie heute, in ganz ähnlichem Fall. Damals hat mir ein liebes, altes Tanchen geraten, das seither gestorben ist, und zwar wie folgt, d. h. sie hat mir drei Fragen vorgelegt, die ungefähre so lauteten: „Kannst Du Deinen Kindern etwas Besseres mitgeben ins Leben hinaus als die Erinnerung an eine schön verlebte Jugendzeit? Kann durch fremde Leute jemals Muttertraue und Mutterforge ersetzt werden? Willst Du selbst das Band lockern zwischen Mutter und Kindern, nur um vielleicht an Geldeswert mehr zu erringen für sie und ihnen andererseits das Liebste entziehen? Bege diese Fragen Deinem Gewissen und Deinem Gott vor, und was sie Dir antworten werden, darnach handle. Du wirst gut daran thun.“ — Wenn ich auf die verfloßenen Jahre zurückblicke, dann dank ich's der treuen Seele, sie hat recht gehabt, fauer ist es mir manchmal geworden, aber gesegnet und föhlich war's doch.

Auf Frage 9183: Selbst unter ungünstigen Verhältnissen erzielt die Erziehung durch die Mutter die besten Erfolge. Die Waisenhauszueziehung sollte nur dort einpringen, wo es absolut unmöglich ist, die Kinder bei der Mutter oder bei Verwandten unterzubringen. Uebrigens werden Sie auch neben den Kindern wohl noch etwas Weniges verdienen können.

Auf Frage 9184: Die Ausbünkung und namentlich die Beschaffenheit der Haut macht da einen wesentlichen Unterschied; sehr oft ist es nämlich, ein dickes Fell zu haben. Uebrigens kann man mit sorgfältigem Nachsehen und gutem Insektenspulver ziemlich viel ausrichten.

Auf Frage 9184: Im Volksmund heißt es, wer ganz besonders von Insekten geplagt werde, besitze besonders arzte Haut und süßes Blut. Daran mag etwas Wahres sein, denn mein Vater ist bis ins hohe Alter nicht verschont worden und hatte eine Haut wie ein junges Mädchen. Stellen Sie neben jedes Bett ein flaches Schälchen (möglichst weiß) mit Wasser, dem etwas harter, guter Branntwein zugefügt worden, und Sie werden erlauft sein, wie viel Mollitös sich am Morgen darin befinden. Wenn der Branntweingeruch lästig ist, der verwendete Weiswein mit recht süßlichem Geruch (natürlich dann ohne Wasser). Das recht auch. Gegen die Insektenplage in fremden Betten hilft am sichersten „Bacterin“, unter die Leintücher gestreut.

Auf Frage 9185: Die Temperatur des Seemassers hängt von außerordentlich vielen Faktoren ab. Von der Lufttemperatur und von der Sonnenbestrahlung, aber auch von der Tiefe und Bodenbeschaffenheit des Sees und namentlich von den einfließenden Bächen und Quellen. Wenn man lange Zeit mehrmals täglich an einer bestimmten Stelle die Temperatur von Luft und Wasser mißt, wird man für diese Stelle einigen Anhaltspunkt für den Unterschied geminnen.

Auf Frage 9186: Das Zentral-Telephonbureau in Zürich ist vor einigen Jahren vom Blitz getroffen und übel zugerichtet worden; aber es ist mir nicht ein einziger Fall bekannt, daß in all diesen vielen Jahren der Blitz in einem vom Telephon bedienten Privathaus Schaden angerichtet hätte. Die Vorsorgemaßregeln sind sehr sorgfältig getroffen und können nicht unbedenkt befeet werden, wie das bei gewöhnlichen Blitzableitern etwa geschieht. Es scheint im Gegenteil die Einführung des Telephons ein Schutz gegen Blitzschaden zu sein.

Auf Frage 9186: Als J. J. ein in unserm Hause wohnender Arzt das Telephon einrichten ließ, hatten wir die gleiche Befürchtung, es geschähe aber von alldem gar nichts. Unser Blitzableiter funktionierte nach wie vor tadellos, und das genigte. Ein Uebelstand war allerdings vorhanden, das Telephon war so ziemlich in der Mitte des Hauses installiert und nun erkante in den Zimmern, die unmittelbar durch die Leitung berührt wurden, ein abschreckendes Summen und Schwozen, so oft ein Zug einfuhr, trotzdem wir eine gute Viertelstunde vom Bahnhof entfernt wohnen. Dem soll aber durch gute Isolatoren leicht abzuhelfen sein, man muß nur bei der Installation darauf dringen. Man könnte ja mit gleichem Recht sich fürchten, elektrisches Licht installieren zu lassen, man muß sich nur hüten, während ein Gewitter in der Nähe ist, das Telephon benutzen zu wollen, dann passiert sicher nichts.

Herumstreifen gefreut in Wald und Flur, wozu ich, mit einem guten Buche und etwas Mundvorrat bewaffnet, an schönen Tagen des Morgens schon auszog. „Ich hätte Euch einen andern Vorschlag zu machen,“ fuhr Tante in ihrer Rede fort, „wie wär's, mein lieber Herr Pfarrer, — so nannte sie ihn manchmal scherzweise — wenn wir beide, Karoline und ich, nach der Stadt wanderten zu Deinem Buchhändler; Du hast Dich ja schon neulich beklagt, daß er Dir die bestellten Bücher nicht sende. Das gäbe eine willkommene Gelegenheit zu einem Ausflug für Karoline; sie müßte kein richtiges Coastdichterlein sein, wenn sie nicht Freude hätte an hübschen Läden — wer weiß, vielleicht reicht dann mein Spargroschen aus, um ihr irgen ein Herzenswünschchen zu erfüllen! — Was meinst Du, Kind,“ wandte sie sich gleichzeitig an mich, „wirft Du genügend ausgeruht sein bis übermorgen? Du weißt doch, der Weg zur Stadt ist ein tüchtiger Marsch, besonders bei dieser Hitze!“

Wer war froher als ich; mit Freuden willigte ich ein, war ich doch sicher, wenn ich morgen mich ruhte, übermorgen wieder über alle Berge zu können. Im Herzen stimmte ich den Leuten vom Dorfe bei, welche behaupteten, die Frau Pfarrer sei ein Engel an Herzensgüte und sie habe überhaupt nur einen Fehler, den, so entsetzlich kurzschichtig zu sein. Besteres war auch der Grund, warum sie nicht gern allein ging, war es ihr doch als leutselige Frau Pfarrerin schon einige Male passiert, daß sie einer Vogelscheuche am Weg recht freundlich „Grüß Gott“ gesagt. —

Übermorgen kam heran, ein wundervoller Sommertag, und gleich nach dem Frühstück brachen wir auf, der Stadt zu. Beim Abschied sagte Tante noch: „Gelt, Fritz, Du kommst uns ein Stück Weges entgegen, denn es kann ziemlich dunkel werden, eh' wir heimkehren; selbstverständlich raufen wir in der schlimmsten Hitze.“

Mit der Tante marschierte sich's famos, sie wußte immer etwas Interessantes zu erzählen, auch war es rührend zu sehen, wie sie weit über die Gemarkung ihrer Pfarre hinaus gekannt und geliebt wurde, zum Dank für ihre allezeit werthtätige Hülfe in jeder Art von Krankheit.

Ungefähr in der Mitte Weges lag, einer Dase gleich, ein schattiges Buchenwäldchen, — heute dehnt sich dort ein wundervoller Park aus — dort wurde Raft gemacht. Bis zur Stadt war noch eine heiße Strecke zurückzulegen, und die Zunge klebte uns am Gaumen, als wir dort anlangten. Nun aber wohin sich wenden, um unsern Durst zu stillen? Es war damals noch nicht „Mode“, daß Frauen allein eine Wirtshaus aufsuchten, und Bekannte zu überfallen gänzlich ungemeldet und uns gleichsam selbst einzuladen zum Mittagessen, das widerstrebe unserm Zartgefühl. Wir wurden aber trotzdem „entdeckt“ von einer guten Freundin Tantes und trotz unseres Sträubens von ihr mit nach Hause geschleppt.

Die Stadtitten waren auch damals schon den ländlichen weit überlegen. Wie ward mir, als dort zwei junge Bürschchen, Söhne des Hauses, mit mir armen jungen Landjüngferchen angingen, ihre Wize zu treiben. Sie trieben mich weiblich in die Enge, ob ich schon einen Schach hätte und was derlei lose Reden noch mehr waren, so daß ich aus dem Erglühen gar nicht mehr heraus kam. Tante erbarmte sich schließlich ihres Schächens und brach auf, unsere Besorgungen vorzuschüßend. „Du armes Ding,“ meinte sie gütig, „hast wie auf Nadeln gefessen, nun sollst Du aber auch zum Zuckerbäcker — den nennt man nun wohl Konditor — und einkaufen, wonach Dein Herz gelüftet!“

Das war allerdings ein seltenes Fest, bei Muttdchen zu Hause gab's das nie. Die pflegte zu sagen: „Kinder, daraus wird nichts; hat man erst einmal angefangen, dann lockt es immer mehr.“ Ja, Tanchen, die verdrohnte mich tüchtig, hatte sie mir doch auch einen Hut gekauft, wie ich ihn schon längst so gerne besessen. Bei einer klaren Quelle unterwegs wurden die Sühtigkeiten verpfeißt, und dann wurde wieder wacker drauslos marschiert. Bei jeder Biegung der Straße glaubten wir Untel Fritz auftauchen zu sehen, aber immer vergebens.

Mittlerweile gelangten wir bis zum Klüster-

Feuilleton.

Inhaltreiche Ferienstage.

(Fortsetzung.)

Sie lebten überhaupt zusammen, als wären sie noch in den Flitterwochen, während doch schon manches Jährlein dahingeschwunden, seit mein Großvater sie getraut. Dies wurde gleich am zweiten Abend nach meiner Ankunft beim Nachtessen verhandelt. Wir fiel, offen gestanden, ein Stein vom Herzen, daß aus Daniels Plänen nichts wurde; ich hatte mich gar so sehr auf das

Trost der Gerechtigkeit.

So tief ist keine Nacht, ein Stern entläßt ihr doch, So dunkel kein Gesicht, so schmerzenreich kein Joch, Daß ihm die Seligkeit mit einem Wüstertraß...

Albert v. Püttamer.

Briefkasten der Redaktion.

I. Ihren schönen Gruß aus den Ferien können wir auf diese Weise erwidern, zu irgend Weiterem reicht die Zeit aber leider nicht.

Frau W. G. in A. Sie sind nicht genau berichtet. Die Wählbarkeit der Frauen als Mitglieder von Kirchen-, Schul- und Armenbehörden ist im Kanton Zürich noch nicht vollendet...

wurf angenommen wird. Diefem Beispiel werden dann im Laufe der Zeit wohl auch noch andere Kantone folgen.

Frl. S. G. in S. Wenn die Ihnen f. B. von der Dame geliehenen Bücher in unansehnlichen Zustand gekommen sind, so müssen Sie sich entweder offerieren...

Frau S. P. in B. Der Griffel, der die Alterzumen in das menschliche Antlitz einzeichnet, gräbt ungleich tief. Je harter und spröder das Material, die Schreibfläche ist, um so schärfer kann der Griffel eingraben.



4000 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl Galactina...

liches Gesicht wissen dem Schicksalsgriffel im kritischen Momente stets die volle Angriffsfläche unmerklich zu entziehen. Dies mag Vielen als ein seltenes Talent, als eine hohe Kunst erscheinen; doch ist es eine Kunst, die durch fortgesetzte Übung erlernt werden kann.

Eifriger Leser in A. Es kommt sehr darauf an, wie ein solches Inseerat abgefaßt wird. Man muß daraus bereits erkennen können, was Geistes Kind der Aufgeber ist...

Bekümmerte Leserin in G. f. B. So lange es sich nur um's Einschranken handelt, ist noch kein Grund zum Verzweifeln. Was Ihnen so unfähig schwer macht, das sind nicht die in sicherer Aussicht stehenden Entbehrungen...

KNORR'S Suppentafeln u. Erbswurst.

Ein zuverlässiges und anständiges Mädchen, welches kochen kann und die sämtlichen Arbeiten eines feinen Haushaltes gut zu besorgen versteht, findet Stelle bei einer Familie von zwei Personen.

Ein lernlustiges und braves Mädchen, das momentan ohne Stelle ist und sich zu verbessern strebt, findet Gelegenheit, die feine Küche und was dazu gehört, zu lernen...

Gesucht:

als Gehülfin in eine mit Damen- und Töchterheim verbundene Haushaltungs- und Dienstbolenschule eine christlich gesinnte, gesunde, nicht zu junge Tochter.

Ein junges Mädchen, mittleren Alters, Italienerin und aus guter Familie, welches auch der französischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig und musikalisch sehr gebildet ist, sucht Stelle als Erziehlerin.

Infolge stetiger Ausdehnung des Geschäftes, das eine konkurrenzlose Spezialität betrifft, suche ich seriöses Fräulein oder alleinstehende Witwe als Teilhaberin aufzunehmen.

Bekanntschaft

mit netter, lebenswürdigter Tochter oder Jüngerer Witwe zwecks baldiger Heirat wünscht 30-jähriger, solider Mann in sicherer Stellung. Nur ernstgemeinte Offerten mit Photographie unter Angabe der näheren Verhältnisse...

Kinder-Milch. Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS. In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

ALKOHOLFREIE WEINE. Bester Getränk für Jederman.

I. Zürcher Kochschule. Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer. Zeltweg 5 * ZÜRICH V * Zeltweg 5.

Garantiert reine frische Sennerei-Butter. versendet bei Abnahme von 10 Kilo à Fr. 2.73 per Kilo. Anton Schelbert. Butter- und Käse-Lieferant KALTBRUNN.

Achtbare Tochter welche sich im Hotel- und Pensionswesen ausbilden will, findet Stelle als Volontärin im Hotel Storch und Tonhalle Herisau.

Haushälterin. Gewissenhafte, treue, bestens empfohlene, alleinstehende, ältere Witwe sucht auf Anfangs August Stelle bei einem Herrn.

Kaffee geröstet. ausgesuchte Qualität. à Fr. 1.-, 1.20 per 1/2 Kilo. Kaffeehaus Mönchenstein.

BISCUITS PERNOT. das letzte Erfindnis SEDUCTION die allerbesten der gefüllten Waffeln.

Wanzolin tötet alle Wanzen. mit Brut unter Garantie radikal. 25-jähriger Erfolg. Weder Schwefel, Gas, noch Pulver!

CHOCOLATS SUISSES. RIBET LAUSANNE.

Neues vom Büchermarkt.

Der kleine Brodhäus, der nun schon beim 39. Heft angelangt ist und dessen zwei Bände im Herbst fertig vorliegen werden, der treueste und zuverlässigste Berater. Nach welchen Richtungen hin man auch hilfesuchend Ausschau halten mag, überall bringt dieser Wissensrat in Wort und Bild das Neueste und Gediegenste. Da sind in den letzter erschienenen Heften 35-39 auf besonderen Beilagen in übersichtlichster Weise die Hauptdaten der Weltliteratur und der Musikgeschichte dargestellt, auch das Wichtigste über das Patentwesen in Deutschland und den anderen Ländern mitgeteilt. Selbst nüchterne Karten werden belebt durch Beigabe photographischer Bilder der dargestellten Gegenstände, so auf der Rückseite der Karten der biblischen Geschichte z. B. Jerusalem, Bethlehem, der Delberg u. a. Und neben zwei meisterhaften Tafeln Porträtmalerei mit Bildern der hervorragenden Persönlichkeiten der verschiedensten Epochen begegnen wir zwei entzückenden Tafeln weiblicher Schönheiten, vom affendhülichen Buchmannen bis zu der reizenden Germanin, Romanin und Slawin. Handlich und für jede Börse erschwinglich, umfaßt der kleine Brodhäus nur zwei Bände und ist bei seiner Vielseitigkeit für jedermann unentbehrlich, ja er gehört zum eisernen Bestand eines Haushaltes.

Ein praktisches Pilzbuch! Für die Hand der Waldfreunde ist im Verlag von Wilhelm Müller in Dranienburg erschienen: Unsere wichtigsten Pilze, bearbeitet von G. Unger, Lehrer in Fürstenwalde. Preis 40 Pfg., geb. 60 Pfg. - Dem Verfasser kam es nicht darauf an, eine möglichst große Anzahl von Pilzen vorzuführen, sondern er stellte sich die Aufgabe, die Unterschiede zwischen den häufiger vorkommenden essbaren und den ähnlichen, aber giftigen Pilzen scharf

und für jedermann verständlich anzugeben. 24 farbige Abbildungen veranschaulichen seine Ausführungen. So hat der Waldfreund bei seinem Suchen nach „dem Fleisch des Waldes“ brauchbares und verderbenbringendes gleich vor Augen. Wie wertvoll eine Gegenüberstellung von essbaren und giftigen Pilzen nicht nur in Worten, sondern auch in Bildern, wie vorteilhaft ein Vergleich dieses Gegenüber an Ort und Stelle ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Dadurch wird es dem Pilzfischer möglich, seinen Korb (Seite 15) oder seine Vorratskammer 25-28) mit einem wichtigen Nahrungs- und Genussmittel zu füllen. Aber häufig werden die sorglosen Augen der Hausfrau nur einen geringen Teil des Gebrachten für die Küche als geeignet erachten. Durch die fabriklässige Art des Sammelns oder der Aufbewahrung wird vielfach der Nährwert der Pilze ein zweifelhafter. Diesen Fehler hilft das Büchlein mit seinen aus der Erfahrung stammenden Hinweisen: „Ueber das Sammeln der Pilze“ beseitigen. Auch der Hausfrau kann das Heft von Nutzen sein. Durch seinen Abschnitt: „Die Verwertung der Pilze“ zu Pilzsuppe, Pilzgemüse, Pilzsalat und Kompott, Pilzgebäckem, Pilzsaucen und Pilztrakt, als gebratene, geschmorte, getrocknete und eingemachte Pilze empfiehlt es sich von selbst als Kochbuch, dem man wünschen kann, daß es in vielen Haushaltungen benutzt wird. Von der Vergiftung durch Pilze, ihrem Merkmale und ihrer Hebung, könnte das Buch getrost schweigen. Wer es beim Suchen und Sammeln gebraucht, erspart sich Gefahr und Angst. - Im Anhang wird die Frage: Wie kann ich in meinem Garten Champignons ziehen? eingehend und praktisch beantwortet. Auf 33 Seiten und 4 farbigen Pilztafeln findet man einen Schatz von Wissen und Praxis für wenig Geld über ein Volksnahrungsmittel, das

megen seiner Wohlfeilheit aus dem Walddesgrunde her ausgehoben werden muß, in dem es sich leider fast überall noch befindet.

Das Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Essig, Frucht säften und Gelees, Obstmeynen zc. Von Frau Ants-rat Rose Stolle. Preis 50 Pfg. Verlag von Wilhelm Müller, Dranienburg, Kurfürstenstraße 3. Augenblicklich haben unsere Hausfrauen große Auswahl in frischen Gemüsen, und herrliche saftige Früchte aller Art sind zu mäßigen Preisen erhältlich; aber nur wenige Monate und der Reichtum ist verfliegen. Hat die Gattin nicht in den Zeiten des Ueberflusses für die langen Winter- und Frühlings-Monate gesorgt, dann müssen Gemüse und Früchte für teures Geld gekauft werden und namentlich letztere kommen aus diesem Grunde recht selten auf den Tisch des kleinen und mittleren Haushaltes. Das Erscheinen der vierten Auflage einer billigen und doch recht brauchbaren Schrift, aus welcher die Hausfrau sich über das Einmachen und Konservieren der Früchte und Gemüse bedürftigen Rat holen kann, ist daher vom Standpunkt des Gesundheitsfreundes mit besonderer Freude zu begrüßen.

Unseren Touristen

genügen 5 Topfen „Ricqlès Pfeffermünzgeist“ (alcool de menthe de Ricqlès), um sofort ein fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur 1/2 Centime betragen. Sehr empfohlen bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen mit dem Namen Ricqlès. [4299]

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Blauenbach.

Wird bei
**Lungenkrankheiten, Katarrhen
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht,
beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

von zahlreichen Professoren und Aerzten
täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen
angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:

Originalpackung „Roche“

F. Hoffmann-La Roche & Co
Basel. [4046]

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken
à Fr. 4. — per Flasche.

„Reform“ Anti Corset.
Nur acht
mal dieser
Schutzmarke
PA
und
Vulkaneinlage
grau u. weiss
Qual. A. Fr. 8. —
Qual. B. Fr. 12. —
leicht waschbar.
Paul Ambruster
St. Gallen.



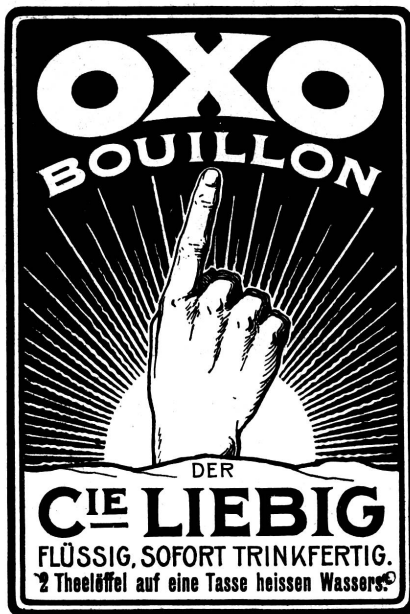
Der altrenommierte (H 4610 Y) [4404]
Eisenbitter
von Joh. P. Mosmann, Apoth.
in Langnau i. E. ist zu haben in
den meisten Apotheken und Drogerien.

Kautschukstempel.

- 1-3-zeilige Stempel . . . 0.80
- Ovale Stempel . . . 1.50
- Komplette kleine Druckerei
Patent, „Perfekt“ genannt,
mit 200 Buchstaben und
Ziffern 4. —
- Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser
Grenchen. [4095]

OXO
BOUILLON
DER
C^{ie} LIEBIG
FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG.
2 Theelöffel auf eine Tasse heißen Wassers.



A. Jordi-Kocher, Biel
empfiehlt in anerkannt reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und besten Qualitäten: [3958]
Nouveautés für Damenkleider Neuheiten in
Blusenstoffen
Berner-Leinwand **Aussteuerartikel**
Tischzeug, Handtücher etc.
Vorhänge
Muster werden auf Verlangen franco zugesandt. Das Anfertigen und das Sticken von Lingen wird rasch besorgt.

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
ca. 1000 photogr. Abbil-
dungen über garantierte
**Uhren, Gold- &
Silber - Waren**
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.



Hauserwerb
vermittelt
Strickmaschinen
(System Claes und Flentye)
Nötiges Kapital ca. Fr. 500. —
Interessenten können solche
Maschinen in Betrieb sehen beim
Vertreter: 4410
Giger-Mettler
ST. GALLEN
Schützenegasse 6 Schützenegasse 6

[3969]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4132]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

NEPTUN

WASSERMOTOREN

Zum direkten Antrieb jeder Art von

WASCHMASCHINEN

sind unerreicht

EINFACH & ZUVERLÄSSIG

Weitehendste GARANTIE

Alleinfabrikanten
HANY & MEILEN.

[4371]
[G 1783]

Weissenstein Luftkurort bei Solothurn

1300 Meter über Meer.

Ausgedehntestes Alpenpanorama der Schweiz. Berghotel, 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph im Hause. Lawn-Tennis. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung, 4 Mahlzeiten, Fr. 7.50 bis Fr. 11.—. Reduzierte Preise bis 15. Juli und ab 1. Sept. Für Bergwagen wende man sich an **Hôtel Krone, Solothurn** oder an den Besitzer. (Diätisch separat). Illustrierte Prospekte gratis und franko durch [4339] **K. ILLI.**

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.
Erste Referenzen.
Bericht über 12-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

[4386]
[Za G 1190]

Ein Wort an die Mütter!

Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig von vielen Aerzten erprobten

Kaisers Kindermehl

welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Kaisers Kindermehl gibt Kraft und Knochen, es besitzt bei grösster Leichtverdaulichkeit höchste Nährkraft. Erbrechen, Diarrhoe und Darmkrankungen werden bei Verabreichung von Kaisers Kindermehl verhütet und geheilt. Ueber ähnliche Heilerfolge mehr wie 100 Dankschreiben von Hebammen.

Kaiser's
Kindermehl
gibt
Kraft & Knochen

Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Dosen 65 Cts., 1/2 Kilo-Dosen Fr. 1.20. Zu haben in den Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen, wo nicht, wende man sich direkt an [4011]
Fr. Kaiser, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Hausfrauen! Petrolkochherd „Ideal“

Der mit Sparplatte, Cellerwärmer und Wasserschiff ist der einzige wirklich zweckentsprechende.

Vollständig geruchlos, rauch- und ruffrei eignet er sich vorzüglich zum Kochen, Backen und Bügeln. Höchste Wärme-Nusnutzung und sparsames Brennen machen ihn zu einem wirklichen Sparherd. Prospekte zu Diensten. [4423]
Uorrätig in den meisten grösseren Küchen-Artikel-Geschäften, sowie bei den Fabrikanten
Weidmann & Cie., Brunaustrasse 98/95, Zürich II.

! Heilung aller Frauenleiden !

selbst d. voralt. Phlo v. Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art. Hysterie, Nervenschmerzen, schmerz. Perioden, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell u. diskret, briefl. ohne Berufstörung mit unschädl. Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Verlangen Sie Gratis-Broschüre gegen Einsendung von 50 Cts. in Marken für Rückporto. [4104]

„LUCERNA“



SCHWEIZER

MILCH-CHOCOLADE

ISST DIE GANZE WELT

[6086]

FÜR DIE REISE - SAISON

wir empfehlen in reicher Auswahl

- TÄSCHEN - APOTHEKEN
- REISE - VERBAND - ETUIS
- REISE - LUFTKISSEN
- REISE - FLACONS 4977
- REISE - IRRIGATOREN
- REISE - DAMENBINDEN
- PATENT - KÜHLKISSEN

Hausmanns Sanitätsgeschäft
ST. GALLEN
Basel Freiestrasse 15
Genf Corrairie 16
Zürich Bahnhofstr. 70 Entres.

Bekanntschaft.

Junger, seriöser Ingenieur in gesicherter Lebensstellung als einziger Sohn eines Fabrikbesitzers wünscht in Correspondenz zu treten mit gebildeter Tochter von gutem Charakter u. bescheidenem Wesen aus guter Familie. Strenge Diskretion. Agenten verboten. Allf. Offerten mit Photographie beliebe man zu richten sub Chiffre **Z. S. 7618** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse Zürich.** (Za 10591) [423]

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem - Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich

empfehle sich zur Besorgung von **Inseraten** in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4065]
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:
P prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Sunlight Seife

Geschenke.

Konsumenten der Sunlight Seife, sammeln Sie die Einwickelpapier-Coupons oder Garantimarken, denn sie sind

Geld

wert. Sie erhalten dafür Geschenke von Toilette- und unsern andern Seifen, wenn Sie dieselben Ihrem Händler übergeben, bei welchem Sie Ihre Sunlight Seife kaufen.

Die Sunlight Seife ist nun nicht mehr mit der alten Sunlight Garantiemarke versehen, sondern in einem neuen Einwickelpapier mit eingedrucktem „Sunlight Coupon“ verpackt; letzterer ersetzt die frühere Garantiemarke.

Sie erhalten:

für 25 Coupons oder Marken	1 Stück Toilette-Seife Helvetia
20	1 „ „ „ Corall
15	1 „ „ „ Reine Berthe
20	1 desinifizierende Seife Cordella
10	1 Monkey Brand Putzpasta à 25 Cts.
5	1 „ „ „ „ à 10

Die Prämie kann von oben angeführten Seifen in einer Sorte oder assortiert bei entsprechender Anzahl Coupons oder Garantimarken bei Ihrem Händler, oder evtl. direkt bei dem

C - Département der Seifenfabrik Helvetia Olten bezogen werden.

Seifenfabrik Helvetia Olten.

[4123]

